



**Sprachkonzept für Einrichtungen der
Humanistischen Vereinigung, K.d.ö.R.**



Inhalt

1. Einführung	3
2. Sprachbildung	3
3. Ziele	4
4. Methoden	5
4.1 Erziehungspartnerschaft	5
4.2 Alltagsintegrierte Sprache	5
4.3 Inklusive Bildung	7
5. Kooperation mit der Schule	7
6. Evaluation und Reflexion	7

„Die Grenzen meiner Sprache sind die Grenzen meiner Welt.“
(Ludwig Wittgenstein, Philosoph)

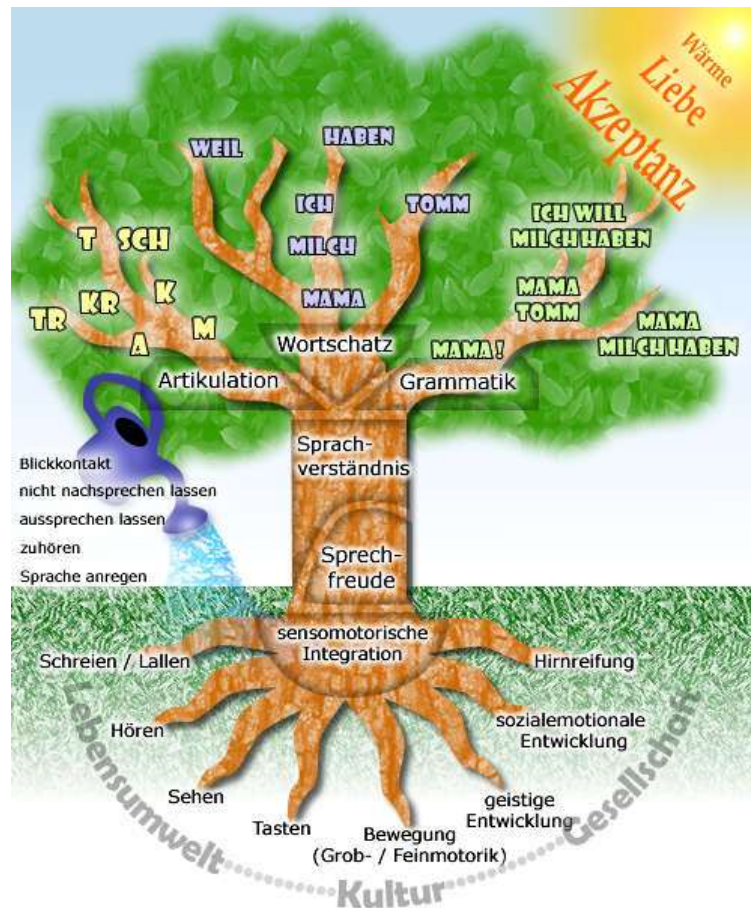
1. Einführung

Mit der gesetzlichen Verankerung der alltagsintegrierten Sprachbildung und Sprachförderung als Bildungsauftrag der Kindertageseinrichtungen ist jede Kita in Niedersachsen verpflichtet, die Sprachentwicklung jedes Kindes zu beobachten, zu dokumentieren und die „Kommunikation, Interaktion und die Entwicklung von Sprachkompetenz kontinuierlich und alltagsintegriert zu fördern.“ Spätestens zu Beginn des letzten Kindergartenjahres werden wir für die Kinder im letzten Jahr vor der Einschulung die Sprachkompetenz erfassen und ein Entwicklungsgespräch darüber mit den Erziehungsberechtigten führen sowie bei festgestellten besonderen Sprachförderbedarfen eine individuelle und differenzierte Förderung auf Grundlage des pädagogischen Konzepts durch die Kita-Fachkräfte vornehmen. Ein weiteres Entwicklungsgespräch wird zum Ende des Kindergartenjahres vor der Einschulung mit den Erziehungsberechtigten unter Beteiligung der aufnehmenden Grundschule stattfinden. Die gesamte Lebenswelt ist von Geburt an geprägt von nonverbaler und verbaler Kommunikation. Die Sprachentwicklung steht in engem Zusammenhang mit emotionalem Wohlbefinden, mit Wahrnehmung und Motorik. Daher ist es von großer Bedeutung, dem Kind eine Wohlfühlatmosphäre zu schaffen, in der sich das Kind möglichst frei und optimal entwickeln kann. Der Spracherwerb ist nie isoliert zur gesamten pädagogischen Arbeit zu sehen, **denn Sprache ist überall**. Deshalb findet sich gerade der Bereich Sprache auch im niedersächsischen Orientierungsplan für Bildung und Erziehung wieder: „Die gesprochene Sprache ist das wichtigste zwischenmenschliche Kommunikationsmedium.“ Chancengleichheit durch sprachpädagogische Arbeit mit allen Kindern vom ersten Tag an zu gewährleisten, ist daher für uns von hoher Priorität.

2. Sprachbildung

Die Fähigkeit eine Sprache zu erwerben, ist angeboren. Bereits im Mutterleib beginnt das Kind seine Umgebung wahrzunehmen, dazu gehören auch Bewegungen und Geräusche. Nach der Geburt interagiert der Säugling differenziert mit seinen Eltern. Für den frühkindlichen erfolgreichen Spracherwerb ist eine vertrauensvolle Bindung nötig. Forschungen zeigen, dass feinfühliges Wahrnehmen und Reagieren auf Sprache der Kinder sehr wichtig ist. Wir achten deshalb sehr auf das „Prinzip der Feinfühligkeit“. Sprachbildung ist für uns eng verbunden mit sensibler Wahrnehmung und der angemessenen Reaktion auf kindliche Signale. Kinder und Eltern „sprechen“ mit Blicken, mit ihrer

Körperhaltung, mit Handbewegungen, Stimme, Gestik und Mimik. Sie sprechen über das, was sie gemeinsam erleben und was um sie herum passiert, aber auch über Gefühle und Befindlichkeiten. Deshalb sind Eltern so wichtig, gerade auch für den Spracherwerb.



3. Ziele

In unseren Einrichtungen ist uns eine angenehme und freundliche Atmosphäre wichtig, in der Kinder, Eltern und Mitarbeiter*innen gerne miteinander reden, lachen, Spaß haben und Wünsche und Bedürfnisse jederzeit frei formulieren können. Unsere Ziele sind:

- Partizipation durch geschulte Mitarbeitenden sprachlich fördern und unterstützen
- Mitbestimmung der Kinder im Alltag durch Kommunikationskompetenz
- Stärkung des Selbstbewusstseins der Kinder
- Freude an der Sprache entwickeln und Sprachanlässe schaffen
- Bewusstheit für gesprochene Sprache schaffen
- Wortschatz erweitern und anwenden

- Konflikte mit Hilfe der Sprache formulieren und lösen
- Formulierung von Gedanken und Gefühlen
- Freude am Philosophieren entwickeln
- Sprachbeobachtungen und Dokumentationen
- Ausflüge, Theater- und Konzertbesuche sprachlich begleiten
- Erzieher*innen und Eltern als Sprachvorbilder
- Gefühl für Rhythmik und Musik vertiefen
- Gutes phonologisches Bewusstsein entwickeln
- Literacy bezogene Kompetenzen entwickeln
- Intensive und vertrauensvolle Bildungspartnerschaft
- Sprachanregende Raumgestaltung

4. Methoden

Um unsere Ziele umsetzen zu können, bedienen wir uns verschiedener Methoden:

4.1 Erziehungspartnerschaft

Unser Ziel ist eine intensive Bildungspartnerschaft in allen Bereichen, auch im Hinblick auf sprachliche Bildung. Eine gute, vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften funktioniert nur unter bestimmten Voraussetzungen. Familien aus den unterschiedlichsten sozialen Umfeldern und mit unterschiedlichsten kulturellen Hintergründen sollen sich bei uns wohlfühlen, Grundvoraussetzung dafür sind immer gegenseitige Anerkennung, Wertschätzung und Empathie. Das Wohlergehen der Kinder steht dabei im Mittelpunkt. Dies als gemeinsames Interesse schlägt die Brücke zwischen Eltern und pädagogischem Personal. Weiterhin hilfreich ist ein intensiver Austausch der Erwachsenen (etwa in Tür- und Angelgesprächen), um möglichst viel von den Kindern zu erfahren und damit situationsbewusst auf sie eingehen zu können. Wir bleiben immer im Gespräch mit den Sorgeberechtigten. Die Arbeit mit den Kindern sollte möglichst transparent gemacht werden. Möglichkeiten dazu gibt es auf Informationsveranstaltungen, Elternabenden, in Entwicklungs- und Beratungsgesprächen, durch Elternbriefe, Aushänge und bei gemeinsamen Aktivitäten wie Festen und Ausflügen.

4.2 Alltagsintegrierte Sprache

Alltagsintegrierte, sprachliche Bildung ist entwicklungs-, lebenswelt- und kompetenzorientiert. Sie soll feinfühlig in allen Situationen des Einrichtungsalltags praktisch umgesetzt werden. Alltagsintegrierte sprachliche Bildung ist dabei nicht als Gegensatz zu einer gezielten Sprachförderung zu verstehen, sondern kann durch sie ergänzt werden. Es ist eine sprachförderliche Grundhaltung wichtig, die

geprägt sein sollte durch Akzeptanz, Wertschätzung, Offenheit, Empathie und Authentizität. Sprachliche Bildung heißt auch immer, sich nie an Defiziten, sondern an den Ressourcen der Kinder zu orientieren. Jedes Kind kommt mit seiner individuellen Sprache in unsere Einrichtung. Dabei ist es für uns nicht wichtig, ob ein Kind die gesprochene Sprache schon beherrscht oder nur einen Teil davon. Die Erzieher*innen nehmen das Kind so an, „wie es spricht“. Merkmale einer sprachförderlichen Grundhaltung im Alltag sind:

- Blickkontakt halten
- auf Höhe des Kindes gehen
- sich Zeit nehmen
- Kind möglichst nicht unterbrechen
- dem Kind aufmerksam und interessiert zuhören
- bei Gelegenheit nachfragen

Alltagsintegrierte Sprache findet immer statt, wenn:

- Kinder mit Freude erzählen
- Kinder zuhören und ihnen zugehört wird
- sie Konflikte formulieren und verbal lösen können
- sich Freundschaften bilden
- Kinder neugierig sind
- Kinder Fragen stellen
- Kinder Wünsche und Interessen äußern
- mit Sprache gespielt wird (Wörter oder Reime erfinden)
- Kinder bauen
- Kinder Quatsch machen
- Geschichten erfunden und erzählt werden
- Gefühle ausgedrückt werden
- Kinder nach Lösungen suchen
- Dinge in Frage gestellt werden
- beim Philosophieren
- beim Singen
- aber auch beim Zähneputzen, Wickeln, Essen, Kochen und Backen
- beim Spaziergehen im Garten
- beim Rollenspiel
- beim Malen und Bilderbuch anschauen

- im Morgenkreis, z.B. beim Reimen und Silben klatschen
- beim Experimentieren
- beim Matschen und Baden
- beim in die Pfütze hüpfen

4.3 Inklusive Bildung

Inklusive Bildung bedeutet für uns Umgang mit Vielfalt und eine Orientierung an den persönlichen Stärken der Kinder. Darin sehen wir große Potenziale für sprachliche Bildung. Durch Austausch von Gedanken und Gefühlen kann die eigene Identität entdeckt werden. Die Menschen unterscheiden sich grundsätzlich und dies wird akzeptiert.

5. Kooperation mit der Schule

Die Einrichtung plant eine enge Zusammenarbeit mit der Grundschule Wiefelstede.

6. Evaluation und Reflexion

Weil Pädagogik und Sprache leben und sich fortentwickeln, genießt die Reflexion unserer täglichen pädagogischen Arbeit bei uns einen hohen Stellenwert. Teamsitzungen und regelmäßige Fortbildungen im Haus werden dazu genutzt, das pädagogische Personal zu schulen. Es wird angestrebt eine ergänzende Sprachförderkraft über Fördermittel des Bundes und/oder des Landes dauerhaft in der Einrichtung anzustellen. In regelmäßigen Abständen wird ein Monitoring stattfinden. Dieses und jährliche Elternumfragen bezüglich unserer pädagogischen Arbeit bieten gute Gelegenheiten, die Wirksamkeit unserer Arbeit zu überprüfen.